

20. Mai 2017

Fliehen, um zurückzukehren

Der Syrer Mohamad Fakhro gibt im Stapflehus Einblicke in das Schicksal seiner Landsleute.



Mohamad Fakro (links), Übersetzer Henning Kurz Foto: Ounas-Kräusel

WEIL AM RHEIN. "Syrien war wie ein Mosaik", sagte Mohamad Fakhro, früher stellvertretender Direktor des Nationalmuseums Aleppo, bei seinem Vortrag im Stapflehus in Weil am Rhein. Unter dem Titel "Syrien – Bürgerkrieg und humanitäre Katastrophe" berichtete er, was den Krieg im früheren Vielvölkerstaat Syrien ausgelöst hat und was viele Syrer zur gefährlichen Flucht nach Europa bewog. Den Vortrag hielt Mohamad Fakhro im Rahmen der Ausstellung "Brücken schlagen anstatt Mauern bauen".

Das frühere Mesopotamien, heute im Wesentlichen syrisches Gebiet, gilt als Wiege der Zivilisation. Mohamad Fakhro zeigte auf Fotos Bauten aus der langen Geschichte und der vielfältigen Gegenwart Syriens: archaische Lehmbauten und moderne Hochhäuser, Kirchenkuppeln mit Kreuz, Moscheen, außerdem die mittelalterliche Zitadelle und den berühmten Markt, den Souk, von Aleppo, die heute zerstört sind. Bis zum Bürgerkrieg habe die arabische Mehrheit mit Griechen, Kurden, Armeniern und anderen Ethnien in Nachbarschaft gelebt, sagte der Referent. Syrien sei ein fruchtbares und reiches Land.

**"Sozialleistungen als
Grund zur Flucht: Das ist**

"Entscheidend ist vielmehr die Frage, wer das Land kontrolliert", sagte er. Er erinnerte daran, dass in den 1960er Jahren zuerst die Baath-Partei, 1970 dann der

absurd."

Offizier Hafez al Assad die Macht übernahm und gegen die oppositionellen Muslimbrüder später mit der Armee vorging. Mit Militärgewalt habe im Jahr 2011 auch sein Sohn Baschar al Assad auf die Demonstranten des

syrischen Frühlings reagiert und so die Gewaltspirale ausgelöst, schilderte Mohamad Fakhro. Vor allem junge Leute hätten friedlich für Demokratie und bessere Lebensbedingungen demonstriert, weil es in Syrien zwischen Arm und Reich nur einen sehr kleinen Mittelstand gebe.

Heute kämpfen laut Mohamad Fakhro eine unüberschaubare Anzahl von Gruppen, aber auch ausländische Mächte wie Russland, die USA und Iran in Syrien. Die Regierungsarmee und Russland würden gezielt Krankenhäuser und bevölkerte Märkte bombardieren, um die Menschen zu demoralisieren, urteilte der Referent hart. Der Bekämpfung von Terroristen diene das nicht.

Er erinnerte daran, dass auch bedeutende Kulturgüter zerstört wurden. Im Nationalmuseum habe man große Sammlungsstücke wie Skulpturen daher in Beton eingegossen oder mit Sandsäcken gesichert, berichtete er. Er berichtete auch vom langen Fluchtweg vieler Landsleute vor Tod und Zerstörung.

Als auch die Flüchtlingslager innerhalb des Landes beschossen wurden, seien sie weiter geflohen in die Nachbarländer Libanon, Jordanien und Türkei. Nachdem sie auch dort ein Jahr oder länger ohne Schulbildung für ihre Kinder und ohne Perspektive ausgeharrt hätten, hätten sich viele auf den gefährlichen Weg nach Europa gemacht. Den Vorwurf, dass sie hier nur die Sozialleistungen ausnutzen wollten, bezeichnete Mohamad Fakhro als absurd. Die Menschen seien geflohen mit dem Gedanken, wieder in ihre Heimat zurückzukehren: "Ich hoffe, dass sie in Deutschland die Möglichkeit haben, eine gute Ausbildung zu machen, um in Syrien nach dem Krieg etwas zu tun."

Autor: Regine Ounas-Knäusel

| WEITERE ARTIKEL: WEIL AM RHEIN |

Seherlebnisse im Doppelpack

In der Ötlinger Galerie von Gerhard Hanemann stellen Insa Hoffmann und der Hausherr selbst aus.
MEHR

Klar Schiff fürs Brückenfest

Vorbereitungen sind schon weit gediehen / Beidseits des Rheins wird den Besuchern viel geboten.
MEHR

Corsten geht in letzte Amtsperiode

Vorsitzender des Kulturrings kündigt Ausscheiden an / Seminare geben Vereinsfunktionären wichtige Tipps und Informationen. **MEHR**